

VIS-À-VIS



Kurt Richard, Schwarz-Spieler

«Neben dem Schachspiel fröhne ich auch dem Schiesssport. Wenn man mir eine Pistole auf die Brust setzt, mit der Frage, ob ich lieber Schach spiele oder schieesse, würde ich trotzdem Schach sagen. Vielleicht hätte ich mit dieser Antwort Pech gehabt, umgekehrt womöglich auch. Schiessen und Schach spielen – die meisten meinen, das wäre ein Gegensatz. Aber sie haben eine grosse gemeinsame Komponente, und die heisst Konzentration. Wenn du dich nicht konzentrieren kannst: Chasch ds gschitschte Hirni ha – es nützt nüt.

Mein Vater lehrte mich das Schachspiel, als ich fünfjährig war. Gespielt wurde immer am Sonntagmorgen, und ich war nicht nur klein, sondern jähzornig und stur. Als ich als Sechsjähriger wieder einmal gegen meinen Vater verlor, warf ich das Schachbrett samt Figuren auf den Boden, hörte mit dem Schach auf und vergass alles.

Oder auch nicht. Jahre danach nahm ich als Jugendlicher an einem Lehrlingslager teil. Es wurde ein Schachturnier durchgeführt und ich wurde Zweitplatzierter, hatte unter anderem noch alle Eröffnungsvarianten präsent. Danach liess ich das Schachspielen erneut sein und begann erst viele Jahre später wieder damit, im Schachclub Worb. Ich war dort zwar nicht der Beste, landete aber schnell in der ersten Mannschaft. Und muss heute eingestehen: Ich bin seither nicht viel besser geworden.

Immerhin: In einem Turnier im Cup-System stiess ich gleich in der ersten Runde auf einen Schweizer Meister. Wir spielten und spielten und spielten, und irgendwann hatte jeder von uns nur noch seinen König und zwei Bauern übrig. Ich verlor dann trotzdem, weil mein Gegner den einen seiner Bauern gegen eine Dame tauschen konnte. Mein Kontrahent sagte am Ende zu mir: «Junge Maa, dir heit die Eröffnig ganz guet behandelt! Ich hatte keine Ahnung mehr, wie ich das Spiel eröffnete, verlor sogar auf einfache Art einen Bauern. Aber gerade deshalb kam ich wieder ins Spiel zurück, der einfache Fehler hatte meinen Ehrgeiz angestachelt.

Das Klischee, dass Schachspieler irgendwie Nerds sind, leicht verschrobene Knüüsse, stimmt aus meiner Erfahrung nicht. In einem Schachclub

begegnet man verstärkt ruhigen, gediegenen bzw. höflichen Menschen, aber unsere Mitglieder waren nicht in sich gekehrte Intellektuelle und setzten sich aus verschiedensten Berufsgruppen zusammen: Lokführer, Sanitätspolizist, Hausfrau, Bauleiter etc.

Unfares Verhalten wie in anderen Sportarten kennt man unter Schachspielern nicht, die Sache ist zu sehr reglementiert. Natürlich gibt es das eine oder andere Mätzchen, das aber eher harmloser Natur ist. Ich hatte ein paar Mal zu einem Gegner gesagt: «Pass de uf, i bi de guet mit Schwarz», aber das war eher halbherzig gemeint und gute Gegner konnte ich damit eh nicht verunsichern. Als Spieler war ich tatsächlich im Verteidigen recht stark und spielte deshalb gerne mit den schwarzen Figuren, die von Beginn an eher aus der Defensive spielen, weil Weiss den ersten Zug macht.

Schachspielen kann ich jedem empfehlen und finde es schön, wenn man damit schon früh anfängt. Das Spiel fördert das logische Denken und das Gedächtnis und mir persönlich half es im Beruf in ganz konkreten Situationen, dass ich nicht vorschnell urteile, sondern zuerst eine Situation eingehend betrachte.

Das Gesellige ist beim Schiesssport natürlich ausgeprägter als in einem Schachverein. Im Schützenverein sitzt du am Schluss in der Schützenstube, es gibt auch mal eine Chäsplatte, man plagiert ein bisschen und trinkt hie und da nicht allzu wenig. Beim Schachclub sah das so aus: Man traf pünktlich ein, spielte, analysierte in einer stillen Ecke die eine oder andere Partie und wenn man fertig war, war fertig. Da brauche ich als Ausgleich halt das Zusammensein, das ein Schützenverein bietet.

Seit Kurzem ist der Worber Schachclub schachmatt. Zuletzt blieben vier Vorstandsmitglieder übrig, ich war seit sechs Jahren Präsident, früher schon mal während zehn Jahren. Als ich im Club eintrat, war Schach eine blühende Angelegenheit, wir waren fast dreissig aktive Spieler. Noch vor zwanzig Jahren hatten wir rund zwanzig Jugendliche, wir kapierten allerdings nicht, dass wir trotzdem in eine Überalterung schlidderten. Viele Kinder wandten sich mit der Zeit anderen Sportarten zu oder wechselten als Jugendliche in einen Schachclub nach Bern – das Leben halt. Noch viel lieber bleiben die Jungen heute unabhängig und spielen am Handy oder am Compi, und von daher hatte ich mir auch schon überlegt, einen Zoom-Schachclub zu gründen. Da gäbe es zwar ebenfalls fixe Spielzeiten, aber für Jugendliche hätte es am Schluss den einen Vorteil: Si müesste nid no i Sterne eis ga zieh.»

Aufgezeichnet von
BERNHARD ENGLER



Marco Jorio und Monika Burri bei der Bibelübergabe. Bild: S. Mathys

Worber Geschichte

224-jährige Bibel aufgetaucht

Vergangenes Jahr wurde eine Luther-Bibel aus dem 18. Jahrhundert im Kirchgemeindehaus abgegeben. Für den Kirchgemeinderat ist diese Bibel ein wertvolles Kulturgut, das in Worb bleiben soll. Aus diesem Grund wurde sie nun an die IG Worber Geschichte übergeben.

Ortstermin am 10. März, in der Reformierten Kirche Worb. Anwesend sind Monika Burri und Jean Pierre Peternier vom Kirchgemeinderat der reformierten Kirche und mit dem Historiker Marco Jorio und Christoph Lerch zwei Vertreter der Interessengemeinschaft (IG) Worber Geschichte. Die Morgensonne scheint direkt durch die bunten Chorfenster und lässt das Innere der Kirche hell erstrahlen; ein feierlicher Rahmen für einen besonderen Moment. Denn dass eine Luther-Bibel aus dem Jahr 1798 ausgerechnet in Worb auftaucht, kommt einer kleinen Sensation gleich. «Traditionellerweise war der Kanton Bern Piscator-Bibelgebiet, während Luther-Bibeln vor allem in Basel verwendet wurden», führt Marco Jorio aus. Bis Ende des 18. Jahrhunderts waren Piscator-Bibeln die offizielle Heilige Schrift im Kanton Bern und gehen auf den Elsässer reformierten Theologen Johannes Piscator (1546–1625) zurück. Bei seiner Übersetzung stützte er sich auf den Calvinismus, der sich in einigen Punkten der Bibelauslegung von der Übersetzung Martin Luthers unterscheidet.

Der Kirchgemeinderat war vor die Wahl gestellt, ob das Buch an die Nationalbibliothek in Bern geht oder doch in Worb bleibt. Für Jean Pierre Peternier eine leichte Entscheidung: «Diese Luther-Bibel ist ein wertvolles Kulturgut und soll in Worb bleiben.» Indem die Bibel nun in den Besitz der IG Worber Geschichte übergegangen ist, ist das gewährleistet. Die Gründe, welche die Familie, in deren Besitz die Bibel war, dazu bewegen haben, das Buch zu ver-

schenken, sind nicht bekannt; die Familie will anonym bleiben.

Warten auf die Auswertung

Die Bibel hat ein beeindruckendes Erscheinungsbild und ist mit Kupferstichen illustriert. Die erste Auflage wurde 1720 durch die Basler Pfarrer Friedrich Battier und Theodor Gerner realisiert. Das Exemplar, das in Worb zum Vorschein gekommen ist, stammt aus der Auflage von 1798, die vom Drucker und Verleger Emanuel Thurneyesen, ebenfalls in Basel, herausgegeben wurde. Das Besondere an dieser Bibelausgabe ist, dass sie nicht für den liturgischen Gebrauch gedacht war, sondern als Familienbibel diente. Aus diesem Grund sind in diesen Büchern häufig Angaben zur Familienchronik. Solche Aufzeichnungen finden sich auch im Worber Exemplar und könnten Hinweise liefern, wie das Buch nach Worb gekommen ist. Fürs Erste kommt die Bibel zu Marco Jorio, um sie auszuwerten. «Mich interessiert die Frage, warum eine Luther-Bibel ihren Weg ins Bernbiet gefunden hat», sagt er. Nach der Auswertung geht die Bibel in die geschlossene Bibliothek der IG Worber Geschichte. Sie wird ein erstes Mal an der Vereinsversammlung der IG Worber Geschichte am 5. April 2022 im Kirchgemeindehaus gezeigt. Wann und wie sie später der interessierten Öffentlichkeit präsentiert wird, steht zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht fest. Die Ergebnisse der Auswertung sollen aber im Lauf des Jahres in der Worber Post publiziert werden. Man kann also gespannt sein, welche Geheimnisse diese Bibel preisgibt. AW

WORBER TOPS



Seit vergangenem Wochenende sind HELENE und ROLAND BIERI aus Rüfenacht mit ihrer Containerbar-Bara auf Tour. Nach dem Start im Park vor dem Zentrum Alter Worb werden sie von Mai bis Dezember an verschiedenen Anlässen in Worb zu Gast sein. Vom 5. August bis zum 3. September 2022 kehrt Bar-Bara an ihren «Stammplatz» auf dem Kiesplatz hinter dem Oberstufenzentrum Worboden zurück. Mehr unter www.bar-bara.ch oder [barbara_pop_up](https://www.instagram.com/barbara_pop_up) auf Instagram.

TIZIANO CAVARGNA tritt nach sechs Jahren, per Ende April, aus dem Grossen Gemeinderat aus. Für die bereichernde Erfahrung und die konstruktive Zusammenarbeit mit seinen Kolleginnen und Kollegen aus der Fraktion SP + Grüne ist er sehr dankbar. Gründe für seinen Rücktritt sind unter anderem die beruflichen Anforderungen als Pflegefachmann in der Langzeitpflege, die sich nicht immer mit der politischen Arbeit vereinen lassen. Er wird sich aber weiterhin in der Sozialkommission von Worb engagieren.



AJITH MUTHURAJAH ist neues Mitglied in der Worber Sicherheitskommission. Er ersetzt Daniel Stucki. Der 25-jährige Rüfenachter absolviert ein Masterstudium an der Universität St. Gallen und will mit seinem Engagement in der Sicherheitskommission etwas bewirken und gleichzeitig dem Gemeinwohl von Worb dienen. Der Erhalt der örtlichen Sicherheitsinfrastruktur liegt ihm am Herzen, damit das Leben in Worb so lebenswert bleibt, wie wir es kennen.



NORBERT SCHMIDHALTER von der FDP ist per 1. Januar 2022 in den Grossen Gemeinderat eingetreten. Der Worber Immobilienfachmann hat den Sitz von Lenka Kölliker übernommen, die zurück in den Gemeinderat gewechselt ist. Er will sich im Parlament für ein lebenswertes und finanziell gesundes Worb einsetzen, wo sich Menschen und Unternehmen wohlfühlen.



Worber Post.

Herausgeber
Im Auftrag der Gemeinde Worb herausgegeben vom Verein Worber Post. Erscheint 12-mal jährlich. Gelangt gratis in alle Haushaltungen der Gemeinde Worb.

Redaktion
Bernhard Engler (Features), Andrea Widmer (Leitung), Walter Morand (Sport, Wirtschaft), Therese Stooss (Kultur), Katharina Schär.

Adresse der Redaktion
Worber Post, 3076 Worb
Mail: redaktion@worberpost.ch

Korrektorat
Marianne Schmid

Administration
Walter Morand

Beirat der Redaktion
Viktor Fröhlich, Marco Jorio, Monica Masciadri, Hannes Stirmemann, Rita Suppiger.

Inseraten-Annahmestelle
Druckerei Aeschbacher AG
Güterstrasse 10, 3076 Worb
Telefon: 031 838 60 60
Mail: inserate@worberpost.ch

Termine
für die am 27. April 2022 erscheinende Worber Post Nr. 4/2022:
Redaktionelle Beiträge und Inseratenaufträge bis Dienstag, 19. April 2022, 12 Uhr

Abonnemente
Jahresabonnemente für Auswärtige Fr. 45.–.
Bestellungen an die Druckerei Aeschbacher AG,
Güterstrasse 10, 3076 Worb,
Telefon 031 838 60 60.



Neu in Worb

Kaffeerösterei

Enggistestr. 77, 3076 Worb

www.munzurcaferoesterei.ch

218846

VOR 10 JAHREN

Ortsplanung Nein – Departementswechsel Ja

Einmaliger Vorgang im Worber Parlament: SVP, FDP, SP und Grüne treten gemeinsam auf und bodigen den Neustart der Revision der Ortsplanung. Wegen «schwacher Führung der Grossprojekte» und «wachsenden Besorgnis um die Zukunft der

Gemeinde» fordern die vier Parteien den Gemeinderat zu einem Departementswechsel auf. Konkret: Das Departement Planung soll dem Gemeindepräsidenten Niklaus Gfeller (EVP) weggenommen werden.

MC

